

Abschlussbericht Malta

Mein Name ist Max Mehlfeldt und im Rahmen meiner Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten beim Bundesministerium für Verkehr und digitaler Infrastruktur hatte ich die Möglichkeit bekommen, ein achtwöchiges Praktikum im Ausland zu absolvieren. Diese Möglichkeit gab mir meine Berufsschule, die Louise-Schroeder-Schule in Kooperation mit dem Erasmus+ Stipendium.

Nach einiger Überlegung und Absprache mit meinem Klassenkameraden, der sich ebenfalls für ein Auslandspraktikum interessierte, fiel meine Wahl auf den südeuropäischen Inselstaat Malta. Meine Auswahl wurde sowohl durch die Berichte und Fotos der anderen Praktikanten, als auch vom starken Unterschied der Wetterbedingungen zwischen Deutschland und Malta beeinflusst.



Dieser liegt direkt im Mittelmeer und weist eine Fläche von 316 km² und eine Einwohnerzahl von ca. 425.000 auf. Der Inselstaat teilt sich in drei bewohnte Inseln auf: Die Hauptinsel Malta, Gozo und Comino. Da Malta einmal eine britische Kolonie war (bis 1964), gibt es hier zwei Amtssprachen: Maltesisch und Englisch.

Die Vorbereitungen für das Praktikum wurden sowohl von dem Ausbildungsbetrieb als auch von der Berufsschule stark unterstützt. Es fand ebenso eine interkulturelle Vorbereitung statt. Meinen Praktikumsplatz habe ich von der Schule vermittelt bekommen, ebenso lief die Bewerbung für das Erasmus+-Stipendium, das den Aufenthalt finanziell möglich machte, über die Schule. Während der Praktikumszeit wurde ich von der Behörde und von der Schule freigestellt.

Praktikumsbetrieb

In den zwei Monaten habe ich bei MCAST – College of Arts, Science and Technology, gearbeitet. Diese Stelle haben mir meine Flowmanager, Frau Zick und Herrn Meins vermittelt, da in den vergangenen Jahren mit diesem Praktikumsplatz gute Erfahrungen gesammelt wurden. Meine Arbeitsstelle im MCAST war das Büro der Registratur.

Der Aufgabenbereich bezog sich überwiegend auf die Verteilung von Zeugnissen und Zertifikaten in Form von Verleihungszeremonien aber auch die Aktualisierungen und Kontrollen von Schülerakten gehörten zu meinen Aufgaben. Leider blieb es aber auch bei diesem, recht übersichtlichen, Aufgabenbereich und so gab es des Öfteren zu Zeiten, bei den man nichts zu tun hatte.

Die Kollegen im Büro, immerhin 10 an der Zahl, waren alle samt sehr nett. Überwiegend wurde auf Maltesisch geredet, aber auch Englisch wurde benutzt. So empfand ich es anfangs als schwierig, mich richtig in das Team zu integrieren. Nach und nach kam ich jedoch mehr mit meinen Kollegen ins Gespräch. Außerdem bekam ich viele hilfreiche Insidertipps zu verschiedenen Orten, sowie zu Events.

Max Mehlfeldt

Wohnen

Einen Monat bevor ich meine Reise antrat, habe ich mit dem oben genannten Klassenkameraden eine Wohnung über Airbnb gefunden. Diese lag in Hal Tarxien, Paola und somit in direkter Nähe zum Arbeitsplatz. Für 750€ im Monat bekamen wir eine geräumige Drei-Zimmer-Wohnung.

Gewöhnt an den deutschen Standard waren wir anfangs von der Qualität der Ausstattung und Wohnung erschrocken, allerdings haben wir uns schnell an die Situation gewöhnt.

Bezahlt wurde das Ganze per PayPal.



Freizeit

Zusammen mit meinem Mitbewohner haben wir sowohl die Insel und ihre Sehenswürdigkeiten während der Freizeit erforscht, als auch einfach den Tag in der Wohnung ausklingen lassen.

Um die Freizeitaktivitäten nicht in die Länge zu ziehen, beschränke ich mich auf einige Sachen.

Zu empfehlen ist auf jeden Fall die alte Hauptstadt Mdina. Mit ihren 236 Einwohnern bietet die Stadt einen schönen Aufenthaltsort. Aufgrund der höher gelegenen Lage hat man einen sehr schönen Ausblick auf die komplette Insel Malta.

Auch an ruhigen Orten mangelt es dem Inselstaat nicht. Unter anderem gibt es die wunderschöne Insel Gozo sowie die Blue Lagoon auf Comino.

Um das Nachtleben in Malta zu erleben, fährt man am besten nach St. Julians/Paceville, da man dort viele Clubs und Bars findet. Im Gegensatz zu Deutschland ist der Einlass schon ab 17 Jahren und man bezahlt keinen Eintritt. Die Getränke sind auch sehr erschwinglich.

Fazit

Am Ende der zwei Monate bin ich mit dem Gedanken nach Hause geflogen „Endlich wieder daheim, allerdings würde ich es immer wieder machen“. Durch die vielen Erlebnisse kam trotz Arbeit hin und wieder ein Urlaubsgefühl auf. Ich empfehle jedem, der eine solche Möglichkeit bekommt, sie auch zu nutzen. Sei es für die Sprachkenntnisse, das Interesse an anderen Kulturen und Sitten oder um einfach mal aus dem Alltag in Deutschland zu kommen.

Am Ende danke ich der Ausbildungsleitung und den Flowmanagern, dass sie mir die Möglichkeit gegeben haben, ein Auslandspraktikum zu machen.